

Zuffenhausen

Schwabenländle und Guillotine

November 16, 2016

Der Bürgerverein Zuffenhausen lud am Wochenende zum 20. Mundartdichterwettbewerb in der Zehntscheuer ein. Fünf Dichter durften ihre Werke vorstellen und unterhielten am Samstag die Besucher mit ernsten, aber auch witzigen Themen – und das auf Schwäbisch. Dabei wurde von ernsthaften Themen bis hin zu lustigen Begebenheiten alles geboten.



Überzeugten mit schwäbischer Dichtkunst: Wilfried Albeck, Harald Fischer, Hildegard Kieferle, Gewinner des Wettbewerbs Rolf Gerlach und Hans-Ulrich Kauderer (v.l.). Foto: Bej

Christina Kolb, die Erste Vorsitzende des Bürgervereins Zuffenhausen, begrüßte die Zuschauer in der Zehntscheuer und machte sie darauf aufmerksam, dass es unter anderem selbst gebackene Kuchen, selbst gebrannten Quittenschnaps als kulinarische Begleitung gibt. Daraufhin fing der Moderator des Tages, Helmut Mattern, auch schon mit der Dichtkunst an und freute sich über »eine volle Hütte« bei dem Event. Er stellte jeden Teilnehmer auf unterhaltsame Weise vor und machte Lust auf mehr Dichtkunst.

Auftreten durften fünf bekannte Künstler aus Baden-Württemberg, und zwar in alphabetische Reihenfolge: Wilfried Albeck aus Flein, Harald Fischer aus Mössingen, Rolf Gerlach aus Pleidelsheim, Hans-Ulrich Kauderer aus Bad Boll und Hildegard Kieferle aus Feuerbach. Die Jury, die zusammen mit dem Publikum beim Mundartdichterwettbewerb entschied, bestand aus Bernhard Gomm, Jürgen Krug, Adelheid Raff und Herbert Schneider. Das Publikum durfte per Stimmzettel je drei Stimmen vergeben.

Fünf Mundartdichter aus der Region

Wilfried Albeck las aus zwei seiner Bücher vor, nämlich » ... wenn scho blöd – dann gscheit!« und » ... des darf doch net wahr sein!« Von lustigen Reklamations-E-Mails wegen des kaputten Rades einer Schubkarre bis hin zu dem Versuch zu definieren was Liebe wirklich ist – mit seinen lustigen und ehrlichen Geschichten brachte er das Publikum zum Lachen. Harald Fischer, der von Beruf evangelischer Pfarrer ist, präsentierte den Gästen Szenen wie »Der gestohlene Heiland«, in der ein Missverständnis zu witzigen Dialogen zwischen einer Mesnerin und dem Pfarrer führt, und gab auch ein paar seiner Gedichte zum Besten.

Jo-Jo-Effekt und Ehemänner

Rolf Gerlach, der schon viele schwäbische Gedichtbände veröffentlicht hat, unterhielt das Publikum mit vielerlei Themen: ob Jo-Jo-Effekt und die Gnadenlosigkeit der Waage, Terrorerhoden zum Essen, Eheleben und das Kochen, den Besuch der unerwünschten Schwiegermutter, den lustigen Dichtversuch eines Schülers oder den typischen Erhabenheiten des Schwaben, wie das Bestehen auf einwandfreier Funktion einer Guillotine – für jeden Zuhörer war etwas zum Lachen geboten. Hans-Ulrich Kauderer erzählte auch von den Eigenschaften der Bewohner des Schwabenländles und der Regel, dass der Ehemann immer Schuld hat, auch wenn es nicht so ist. Außerdem bot er schwäbische Musik auf dem Klavier an.

Auch die Feuerbäckerin Hildegard Kieferle nahm kein Blatt vor den Mund und erzählte auf komische Weise vom Zahnarztbesuch und den Schwierigkeiten mit einem großen »Ranzen« durch das Leben zu tanzen. Mit Zeilen wie »Nein, ich mach mein Bauch net mehr weg«, gewann sie viele Zuschauer für sich.

Jeder der fünf Dichter durfte in zwei Runden je zwölf Minuten vor dem Publikum reden und hatte die Möglichkeit mit den Gedichten und Geschichten die Stimmen für sich zu gewinnen.

Von Bäuchen und Knechten

Der Publikumsliebling war Hildegard Kieferle aus Feuerbach, die von ihrem Leben mit einem großen Bauch uns als Oma erzählte. Aber als Gewinner ging am Samstag Rolf Gerlach aus Pleidelsheim hervor. Dieser überzeugte Zuschauer und Jury mit seinen Gedichten und entschied den Tag für sich. Mit Strophen aus seinem Gedichtband »Ach du lieber Vadder!« brachte er das Publikum zum Lachen. Ein Beispiel hierfür ist die Endstrophe seines Gedichts »Wahrscheinlich« aus diesem Band, bei dem ein Schüler ein Gedicht schreiben soll, in dessen Strophen das Wort »wahrscheinlich« vorkommen soll:

»Die Magd liegt tot am Boda, nackich bis zum Bauch. Dr Knecht zuckt uff ihr droba, wahrscheinlich stirbt der auch.«

Autor:

von Gina Patricia Bej